

hagen sehr eingehend mit dem peinlichen Gedanken, daß die schöne Hausgenossin ihres künftigen Schwiegersohnes eine gefährliche Beigabe für die junge Ehe sein würde.

Nun Gott sei Dank! Das Mädchen war zu schön, als daß Frau Eberhard lange auf ihre Gesellschaft hätte rechnen können. Der hübsche Seekapitän schien ja ernstlich Feuer gefangen zu haben, und Frau Barnhagen nahm sich vor, die Bemühungen des jungen Mannes nach Kräften zu unterstützen.

### Ci-tsla-pu.

Chinesische Novelle von G. von Bremer.

**Y**ung-Ti, der einzige Sohn eines reichen Fabrikbesizers in Nan-king, im Delta des Hoeiho und Yangtse-kiang, hatte Vater und Mutter schon jung verloren. Mit zweiundzwanzig Jahren war er der selbständige Besitzer der großen Fabrik geblümter Seidenstoffe, die mit dem zierlichen Wohnhaus sich

Yuug-Ti nicht verfehlte, überließ er den Gang der Geschäfte und den Betrieb der Fabrik den Beamten, die sein Vater noch angestellt und stets so streng überwacht hatte, und brachte seine meiste Zeit in den großen Bibliotheken und Buchhandlungen der Stadt zu, um, was er in jungen Jahren in den vortrefflichen Bildungsanstalten mit regem Eifer gelernt hatte, nun nach eignem Geschmac und Ermessen noch zu vervollständigen. Aber obgleich er nun sein eigener Herr



### Galgenvögel.

Sei lieb mich warten, der alte Gaul.  
Da . . . endlich!! Und ich hervor hinter'm Strauch,  
Und der Narr hab wahrhaftig zur Wehr noch die Hand,  
Da hab' wie der Blitz ich vom Gaul ihn gerannt!

Die weil ich des Toten Taschen mach leer,  
Kommt die Ruthe der Weiber hinterher!  
Nun mach' ich Feindliebchen meinen Besuch;  
Som Galte rih ich der Alten das Tuch.

Und die Junge! Da, ha!! Der andre darauf:  
„Ich brachte vom Markt ein Bäuerlein auf,  
Das zerzte und pflanzte in einem fort,  
Da nahm ich den Spieß . . .“ Es stoßt ihm das Wort —

Das gleißt da drüben im fahlen Schein?  
Es weht und lebt um den Radenstein,  
Da wird Euch, Gefellen, die Hochzeit gebaut;  
Es wartet die Braut schon, die hänsene Braut!

Sie war ja mit dem Erfolg dieses Abends sehr zufrieden, die kluge Dame. Olga machte eine glänzende Partie, und die Sorge der Mutter würde es sein, über das Glück des unschuldigen kleinen Dummerchens zu wachen.

„Wenn Sie sich auch ein sehr sanftes Lämmlein zur Gattin wählten, mein gestrenger Herr Schwiegersohn,“ dachte sie lächelnd, — „ich bin auch noch da, und glücklicherweise liegt Bornih gleich an der Grenze des Eisenhofes. Also auf frisch-fröhlichen Krieg!“

Und munter stimmte sie schließlich in die übermütigen Scherze ihres Töchterchens Wera ein.

(Fortsetzung folgt.)

am blauen Flusse ausdehnte, wo sich prächtige Gärten malerisch zwischen Ruinen hinzogen.

In Yung-Tis schmerzliche Trauer über den frühen Verlust der Eltern an den „himmlischen Blumen“ — Pocken — hatte sich ein Schimmer von Trost eingemischt, als ihm die Erkenntnis kam, daß er nun nicht länger dem Zwang zu gehorchen brauchte, der ihn zum Kaufmann und Nachfolger des Vaters bestimmt hatte; denn schon von zarterster Kindheit an war seine Sehnsucht auf das Studium des alten Liederschazes des Landes gerichtet gewesen, und nun durfte er sich dem ganzen Zauber der Durchforschung poetischer Werke seiner Heimat Erde hingeben.

Als die tiefste Trauer vorüber war und die Zeit ihre lindernde Wirkung auch auf

war, über große Reichtümer verfügte und nie Sorgen und Entbehrungen gekannt hatte, wurde er dennoch nie so recht seines Lebens froh, und ein Ungenügen, eine aus Ueberfüllung hervorgehende trübe Laune hielt ihn umfassen. Da er sich jeden Wunsch leicht zu erfüllen vermochte, stumpfte sich sein Empfinden für die Behaglichkeit des Lebens ab, und ein träumerisches, grübelndes Wesen, eine Sehnsucht nach einem unbekanntem Glück bemächtigte sich seiner.

Er suchte in einem Traumland nach den Erfolgen und Zerstreuungen, die Wohlleben und Genuß ihm nicht zu bieten vermochten. Theater und Teehäuser mit Sang und Spiel, die Festlichkeiten auf den Blumenschiffen und die Zusammenkünfte bei Opium